

semestra

Weitere Files findest du auf www.semestra.ch/files

DIE FILES DÜRFEN NUR FÜR DEN EIGENEN GEBRAUCH BENUTZT WERDEN.
DAS COPYRIGHT LIEGT BEIM JEWEILIGEN AUTOR.

Sociologie générale: 'Compte rendu' im Rahmen des Seminars "Capacité démocratique des défavorisés". Eingereicht im Februar 2004 von André Caradonna, Fribourg [andre.caradonna@unifr.ch].

Internet und Internet-Foren – haben diese neue Medien und Informationskanäle einen Einfluss auf die Bildung der öffentlichen Meinung?

Die Arbeit gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil werden die Begriffe der 'Zivilgesellschaft', der 'Öffentlichkeit'¹ und der 'öffentlichen Meinung' definiert und erklärt (mit Hilfe des Textes "Le rôle de la société civile et de l'espace public"² von Habermas und dem Wörterbuch der Soziologie).

Im zweiten Teil der Arbeit wird das Medium Internet in die Diskussion eingebunden. Dabei wird versucht, folgende Frage zu beantworten: Inwiefern hat das Internet mit seinen Diskussions-Foren und dem 'Instant Messaging'³ einen Einfluss auf die öffentliche Meinung?

ERSTER TEIL

Definition der Begriffe 'Öffentlichkeit' und 'öffentliche Meinung' nach Habermas

Kleine Einführung

Aus einer demokratischen Sicht der Dinge, sollte der 'espace publique' bzw. die Öffentlichkeit – unter anderen – folgende zwei Funktionen erfüllen:

- Erkennen und identifizieren von Problemen (die sonst von keiner anderen Instanz wahrgenommen werden)
- **Amplifizierung Wahrnehmung dieses Drucks, welcher diese Probleme hervorrufen, im dem Sinne, dass sie von der Gesamtheit der parlamentarischen Organisationen aufgenommen und behandelt werden**

Das Konzept der Öffentlichkeit

Das hier folgende Konzept der Öffentlichkeit nach Habermas, soll die zwei oben genannten Funktionen ausführen und ergänzen.

Was die Struktur der Öffentlichkeit angeht, so kann diese weder als Institution, noch als Organisation wahrgenommen werden, da es sich um eine Struktur ohne Kompetenzzuweisung noch festgelegten Rollen⁴ handelt, und damit nicht normativer Natur entspricht. Am Besten kann die Öffentlichkeit mit einem (Kommunikations-)Netz beschrieben werden, welches durch seine (Netz-)Struktur erlaubt, unterschiedliche

¹ 'Espace public' verstanden als Öffentlichkeit

² Habermas, Jürgen: "Le rôle de la société civile et de l'espace public" in "Droit et démocratie", Gallimard, 1997.

³ Definition des Begriffes wird im entsprechenden Kapitel eingeführt

⁴ **soziologische Definition einfügen**

Meinungen zu bilden, um diese zu vertreten. Mit anderen Worten hilft die Öffentlichkeit mit, ein (oder mehrere) Meinungssubstrat(e) – in Abhängigkeit eines spezifischen Themas, welches von der Öffentlichkeit als wichtig identifiziert und deshalb aufgenommen wurde – zu bilden. Damit ist die Öffentlichkeit kein 'Auffangbecken' jeglicher Inhalte zwischenmenschlicher Kommunikation, sondern verpflichtet sich implizit dem sozialen Kontext der Kommunikation. Mit anderen Worten ist die Öffentlichkeit nicht mit dem Inhalt der alltäglichen Kommunikation zu vergleichen, sondern ist die Reaktion auf die Interaktionen zwischen den Menschen selbst, welche durch die Gespräche zu einem bestimmten Thema entstehen.

Versucht man die Öffentlichkeit mit Hilfe einer Metapher zu umschreiben, so passen architektonische Begriffe wahrscheinlich am Besten, die dann tatsächlich beim Sprachgebrauch im Alltag auch benutzt werden. So spricht man beispielsweise von Foren oder Arenen wo Meinungen zu einem Thema ausgetauscht werden.

Ein zentraler Satz im Text von Habermas, welcher die Öffentlichkeit relativ gut beschreibt, ist folgender: "Toute rencontre qui ne se réduit pas à des rapports d'observation réciproque mais vit d'une communicationnelle réciproquement concédée, se situe dans un espace public constitué au moyen du langage." (Habermas, S. 388).

Öffentlichkeit und die 'öffentliche Meinung'

Die Art und Weise, wie in der Öffentlichkeit über die verschiedenen Themen gesprochen wird, oder mit anderen Worten die kommunikativen Strukturen der Öffentlichkeit, entlasten die daran teilnehmenden Personen von gewissen Entscheidungen. Deshalb müssen diese 'vertagten' Entscheide von Institutionen mit der entsprechenden Entscheidungsmacht wieder aufgenommen werden, um Entscheidungen fällen zu können. Weil die Öffentlichkeit keine eigentliche Macht in Form von Entscheidungskompetenzen hat (sehr wohl aber indirekten Einfluss in Form von Opignion Leaders⁵, die mit ihrer Meinung einen starken Einfluss auf andere haben – somit in gewisser Weise auch auf die Öffentlichkeit) **er bleibt auf die Aufsplitterung in Foren, Arenen etc. beschränkt.** Weil sich in der Öffentlichkeit die verschiedenen Darlegungen und Formulierungen in Form von Polen zusammenschliessen, nehmen diese Pole die Form fokussierter und komprimierter 'Meinungsinself' ein. Diese Meinungsinself sind dann entweder Darlegungen oder Formulierungen, die dem Thema positiv oder eben negativ gegenüber stehen. Je grösser dieser Pol bzw. die Meinunginsel ist, desto mehr wird sie zur so genannten 'öffentlichen Meinung'. Dabei ist es sehr wichtig darauf hinzuweisen, dass diese öffentliche Meinung in keiner Weise repräsentativ⁶ ist; damit unterscheidet sich die öffentliche Meinung wesentlich von einer statistischen Meinungserhebung.

Damit sich also eine öffentliche Meinung erst bilden kann, braucht es gewisse Mechanismen der Kommunikation (damit sie in die Öffentlichkeit gelangen) sowie eine Übereinstimmung der Meinungen. Damit zeigt sich, dass im Prozess der öffentlichen Kommunikation nicht bloss Inhalte und die Standpunkte der Massenmedien

⁵ Ein Opignion Leader ist eine Person, deren Meinung einen starken Einfluss auf ihr direktes Umfeld hat.

⁶ in einem statistischen Verständnis (will bedeuten: Repräsentativität erlaubt einen Rückschluss)

ausschlaggebend sind (wenn auch ein gewisser Effekt der Massen-Medien, insbesondere im Bereich des Agenda-Setting⁷, nicht verleugnet werden kann).

Je nach Stärke der Kontroverse, welche die rationale Abwägung der verschiedenen Vorschläge, Informationen und Gründe gegeneinander erlaubt, formuliert und bildet sich langsam eine Zustimmung gegenüber gewissen Themen, die dann letztlich zur öffentlichen Meinung werden kann.

Die öffentliche Meinung und deren Einfluss⁸

Einfluss existiert immer dann, wenn auch Vertrauen vorhanden ist. Etwas pointierter ausgedrückt bedeutet dies, ohne Vertrauen kein Einfluss. Da gegenüber der öffentlichen Meinung ein Vertrauen existiert (sonst hätte sie nicht so einen grossen Stellenwert im öffentlichen Leben), übt diese auch einen nicht zu unterschätzenden Einfluss aus, so zum Beispiel auf die politischen Entscheidungsfindungen: "..., les opinions publiques représentent des potentiels d'influence politique, susceptibles d'être mis à profit pour agir sur le comportement électoral des citoyens ou sur la formation de la volonté des organismes parlementaires, des gouvernements et des tribunaux." (Habermas, S. 390). Doch politischer Einfluss in Sinne von öffentlicher Meinung mit politischem Inhalt, kann nicht einfach von sich aus die politischen Konstellationen (bzw. Machtverhältnisse) ändern, dazu braucht es weiterhin institutionalisierte Prozesse (wie z.B. Wahlen).

Aber nicht nur die öffentliche Meinung besitzt einen gewissen Einfluss auf die Öffentlichkeit, sondern auch Gruppierungen oder die bereits erwähnten Opinion Leaders. Wenn man das Beispiel der Gruppierungen ein bisschen genauer untersucht, kann man beispielsweise Greenpeace nennen, die es immer wieder auf schon fast brillante Art und Weise schaffen, gewisse Themen in die Alltagsgespräche und damit in den 'espace public' zu rufen. Dies schaffen sie, indem sie an diversen Fronten und mit zum Teil schon fast guerilla-Taktiken gewisse Ereignisse sehr stark forcieren. Wenn ein Thema viele Personen nahe geht (wie dies beim Umweltschutz der Fall ist) und es medienwirksam inszeniert wird (à la David gegen Goliath, d.h. einzelne wenige Personen bringen sich in Lebensgefahr, um Multi-nationale Unternehmen bei ihren umweltschädigenden Geschäften zu stören⁹) **sprechen sie in allen möglichen Situationen darüber**. Da Umweltschutz ein Thema ist, das alle Leute betrifft und viele für unterstützungswürdig halten, gelingt ein Konsens der verschiedenen Kommunikationsinhalte viel einfacher (insbesondere auch durch die geschickte Inszenierung von Greenpeace) und die öffentliche Meinung bildet sich schneller.

Um zum (politischen) Einfluss eines einzelnen Akteurs zu kommen, so hängt dieser vor allem auch vom entsprechenden Echo der Öffentlichkeit ab. Die Bürger müssen von den

⁷ Unter Agenda-Setting versteht man das Phänomen, wonach ein gewisses Potential vorhanden ist, die Themen worüber gesprochen wird, zu beeinflussen. Sei dies nun durch die Quantität der Medien-Erzeugnisse zu einem Thema oder in der Art und Weise, wie über das Ereignis geschrieben wird. **Quelle und präzisere Formulierung einfügen.**

⁸ [Kurzer Einschub] 'Einfluss'; Definition von Parsons: Einfluss sei eine symbolische Form der Kommunikation, welche die Interaktionen dahingehend verändert, dass sie eine überzeugenden Charakter bekommt
'Einfluss'; Definition des Wörterbuchs der Soziologie: "Jedes Handeln einer Person, Gruppe, Organisation, das in direkter oder indirekter Weise, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, das zukünftige Verhalten oder die zukünftige Einstellung anderer Beeinflusst" (Hillmann, S. 171).

⁹ Ein sehr gutes Beispiel ist die Aktion 'Brent Spar' - vgl. mit Anhang **Brent-Spar Geschichte in den Anhang einfügen.**

Inhalten der Kommunikation überzeugt sein, die nicht nur verständlich sein müssen, sondern gleichzeitig auch von einem öffentlichen Interesse.

'Charakter' der öffentlichen Meinung

Zwei wesentliche Merkmale zeichnen die öffentliche Meinung und die Öffentlichkeit aus. Erstens: Die öffentliche Meinung kann zwar beeinflusst werden, nicht aber gekauft oder erzwungen. Dies lässt sich damit erklären, dass sich die öffentliche Meinung eben nicht willentlich bilden lässt, sondern von sich aus – in einem eigendynamischen Prozess – entsteht.

Zweitens: Die Schwelle bzw. die Abgrenzung zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre wird nicht anhand gewisser spezifischer Themen der Diskussion oder besonderen Interaktionen gezogen, sondern sie äussert sich in Form unterschiedlicher Kommunikationsbedingungen.

Definitionen der Begriffe Öffentlichkeit und öffentliche Meinung nach dem Wörterbuch der Soziologie¹⁰

Öffentlichkeit

"Gesellschaftliche Verhältnisse, die die Herausbildung einer öffentlichen Meinung mit bestimmten Funktionen gegenüber den staatlichen Organen und im Prozess der politischen Willensbildung überhaupt ermöglichen. ... Medium der Öffentlichkeit ist die öffentliche Diskussion, gleichviel ob in den Pariser Salons, den englischen und österreichischen Kaffeehausgesellschaften, den gelehrten deutschen Tischgesellschaften oder mittels der Tages- oder Zeitschriftenpresse, die dadurch einen Funktionswandel von der blossen Nachrichtenvermittlung zum politischen Kampfmittel (der später sogar organisierten Öffentlichkeit) erfährt.

Die Grundrechtskataloge der liberalen Demokratien (Meinungs-, Presse-, Versammlungsfreiheit) sind ein Abbild des liberalen Modells der Öffentlichkeit. Sie sollen zwischen einer Spähe privater bürgerlicher Autonomie und limitierter 'öffentlicher Gewalt' die Instrumente sichern, mit denen die Bürger als Staatsbürger ihre Interessen gegenüber den staatlichen Autorität anmelden und sie in diese überführen können.

Die sozialen staatlichen Massendemokratien bieten wenig Chancen für die direkte Beteiligung am politischen Kritik- und Kontrollprozess. Es dominieren Grossorganisationen und Funktionärsstäbe, die sich mit den staatlichen Institutionen zugunsten der Erhaltung des 'Systems' und des Ausbalancierens der organisiert angemeldeten Interessen weitgehend unter Ausschluss der eigentlichen Öffentlichkeit kompromisshaft einigen." (Hillmann, S. 625).

Öffentliche Meinung

"Je nach publizistischer, politologischer, sozialpsychologischer oder soziologischer Interesse ein anders definierter, in jedem Fall nur heuristischer¹¹ Begriff.

¹⁰ Hillmann, Karl-Heinz: "Wörterbuch der Soziologie". Kröner, 1994.

¹¹ [Definition einfügen](#)

Die moderne Demokratie liberaler Prägung setzt das Vorhandensein einer öffentlichen Meinung als Ursprung aller staatlichen Autorität der für die politische Gesamtheit verbindlichen Entscheidungen voraus. Intakte öffentliche Meinung ist die anerkannte Basis der demokratischen Legitimation politischer Herrschaft. Inhalt und Form der sozialen (Informations- und Urteilsbildung-)Prozesse, die als öffentliche Meinung anerkannt werden, variieren. Entsprechende Stellungen werden durch die institutionellen Vorstellungen über den Aufbau und das Funktionieren von Demokratie und über das Verhältnis ihrer Willensbildungsorgane (Parlament, Parteien, Verbände, Öffentlichkeit) zueinander vorgeprägt.

Rein formal wird öffentliche Meinung mitunter als Ausdruck der Ansichten, Werturteile oder Willensneigungen des allgemeinen oder eines speziellen Publikums definiert. Hier ist das Attribut 'öffentlich' allein schon dadurch abgedeckt, dass die 'Meinung' als Ergebnis von Gruppenprozessen zustande kommt. ...

Die Erkenntnis, dass Presse, Rundfunk und Fernsehen öffentliche Meinung nicht nur abbilden, sondern auch bilden, führt zur (in der soziologischen Theorie bevorzugten) Diskussion um öffentliche Meinung als 'kritische' oder 'rezeptive' Instanz, als Instrument der politischen Aufklärung oder Manipulation." (Hillmann, S. 624)

Unterschiede der Definitionen von Habermas und dem Wörterbuch der Soziologie?

Die Definitionen der Begriffe der Öffentlichkeit und der öffentlichen Meinung von Habermas und dem Wörterbuch der Soziologie fallen sehr ähnlich aus, weshalb an dieser Stelle keine Gegenüberstellung der Definitionen nötig ist.

Die Zivilgesellschaft nach Habermas

Definition der Zivilgesellschaft

Eine Zivilgesellschaft ist entweder eine Gruppierung oder eine Verbindung, die nicht staatlicher Natur ist, keine wirtschaftlichen Interessen hat und auf einem freiwilligen/ehrenamtlichen Einsatz basieren. In dieser Form verbinden sie die Kommunikationsstrukturen der Öffentlichkeit mit der sozialen Komponente des alltäglichen Lebens.

Mit anderen Worten: "Le coeur de la société civile est donc constitué par un tissu associatif qui institutionnalise dans le cadre d'espaces publics organisés les discussions qui se proposent de résoudre les problèmes surgis concernant les sujets d'intérêt général." (Habermas, S. 394).

Die Zivilgesellschaften sind damit aus Bürgern zusammengesetzt, die versuchen ihre Erfahrungen und die sozialen Interessen einem größeren Publikum zugänglich zu machen und damit einen Einfluss auf die Meinungsbildung ausüben können.

Alternative Definitionen der Zivilgesellschaft

S.N. Eisenstadt: Die Zivilgesellschaft würde aus einer Vielzahl von öffentlichen und zugleich autonomen Arenen bestehen. Dabei würden die Akteure in diesen Arenen von

verschiedenen Vereinigungen reguliert die im innern der Zivilgesellschaft existieren, dank denen sich die Zivilgesellschaft nicht bloss auf eine amorphe Masse reduzieren lässt.

J. Cohen / A. Arato: Cohen und Arato definieren Merkmale, nach welchen sich die Zivilgesellschaft beschreiben lässt. Die charakterisierenden Züge einer Zivilgesellschaft wären demnach:

- Pluralität: Familien, informelle Gruppen, ehrenamtliche Vereinigungen binden verschiedene Arten der Autonomie zu einer pluralen Gesellschaftsform
- Öffentlicher Charakterzug: kulturelle Institutionen und die differenzierte Kommunikationen bringen Öffentlichkeit ein
- Privater Charakterzug: jedes Mitglied kann sich dennoch weiterhin individuell weiterentwickeln und hat die eigene Wahl im Bezug moralischer
- Rechtmässigkeit/Gesetzlichkeit: die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Grundrechte erlauben die ungehinderte Entwicklung der oben erwähnten Charakterzüge der Zivilgesellschaft

Konkret gelingt es der Zivilgesellschaft, sich mit diesen charakteristischen Merkmalen sich deutlich von Staat, der Wirtschaft und anderen funktionalen Systemen abzugrenzen, ohne den Anschluss an die zentralen Themen der Privatsphäre und der erlebten Welt ('monde vécu') zu verlieren.

Die Zivilgesellschaft nach dem Wörterbuch der Soziologie

Erstaunlicherweise findet sich im Wörterbuch der Soziologie keine Definition zum Begriff Zivilgesellschaft. Es fällt auch auf, dass der Begriff Zivilgesellschaft im deutschen Sprachgebrauch kaum zu finden ist. So habe ich bei meiner Recherche auch in anderen, zum Teil sehr aktuellen Soziologielehrbüchern (z.B. xxx aus dem Jahre 2002) nach diesem Begriff gesucht, ihn aber nur am Rande erwähnt gefunden.

Diese sehr marginale Verbreitung scheint mir ein symptomatisches Zeichen dafür zu sein, dass die politische Kraft der Zivilgesellschaften nur sehr minimal ist, wenn man sie beispielsweise mit den multinationalen Unternehmen vergleicht, die einen sehr starken wirtschaftlichen Rückhalt geniessen und ein entsprechend starkes, politisches Lobbying betreiben und damit ihre starke Machtposition auch auf politische Ebene ausspielen können.

Obwohl dieses Thema des ungleichen Kampfes zwischen NPOs und multinationalen Unternehmen sehr spannend ist, soll es an dieser Stelle nicht vertieft untersucht werden, da dies den Rahmen dieser Arbeit bei weitem sprengen würde.

ZWEITER TEIL

Kurzer Hinweis zu den folgenden Punkten: Die Evaluation des Zusammenhangs der internetbasierten Kommunikationskanäle und die öffentliche Meinung bzw. die

Zivilgesellschaft sind eher als 'gedankliches Experiment' zu verstehen, als eine streng analytische Untersuchung. Dies hängt unter anderem auch damit zusammen, dass die internetbasierten Kommunikationsprozesse nur sehr schwierig zu analysieren sind, weil das Internet nicht wie ein Massenmedium funktioniert, aber trotzdem fast die ganze Masse anspricht bzw. mit ihren Inhalten erreichen kann.

Das Internet und die öffentliche Meinung

Kommunikation im Internet: Wie funktioniert die Kommunikation im Internet? Was sind ihre Vorteile? Was ihre Nachteile?

Es gibt mehrere Möglichkeiten der Kommunikation im Internet. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle auf die zwei folgenden Bereiche beschränken: Kommunikation innerhalb von Foren und die Kommunikation via 'Instant Messaging'. Der Hauptunterschied der zwei Kommunikationskanäle wird durch den Faktor der Zeit hergestellt. Bei den Foren bleiben die Mittelungen der User über längere Zeit bestehen, und können mit immer neuen Mitteilungen zum gleichen Thema ergänzt werden. Damit wächst das Forum zu einer Ansammlung verschiedenster Meinungen und Äusserungen. Bei der zweiten Form der Kommunikation via Internet, sieht die Sache ganz anders aus. Wie es der Name schon andeutet, handelt es sich bei dieser Form um eine Echtzeit-Teilnahme an einer zeitlich begrenzten Kommunikationsrunde. Man kann diese Kommunikationsform mit einer Gruppendiskussion im realen Leben vergleichen. Es treffen sich zu einem bestimmten Zeitpunkt ein paar Leute, die miteinander diskutieren. Dabei können neue Personen zur Gruppe hinstossen oder die Gruppe wieder verlassen. Wenn alle Gesprächsteilnehmer sich entfernt haben, bleibt nichts mehr von der Diskussion übrig (da solche Diskussionen protokolllos geführt werden). Mit anderen Worten entwickelt sich in diesen Gruppen viel eher eine Eigendynamik der Diskussion, weil die Teilnehmer in Echtzeit an der Diskussion teilnehmen. Technisch funktioniert das Instant Messaging so, dass alle Personen, die davon Gebrauch machen möchten eine Identifikationsnummer besitzen. Diese wird dann denjenigen Personen kommuniziert, von denen man möchte, dass sie mit einem in Kontakt treten können (z.B. Freunde etc.). Jedes Mal, wenn die Personen online sind, erkennen das die anderen Personen, die von der entsprechenden Person die Identifikationsnummer erhalten haben. Auf diese Art und Weise, kann unter den Personen, die sich online befinden, spontan kommuniziert werden (via einem Bildschirmfenster, der sogenannten Gesprächskonsole, die als 'Gefäß' für die Text-Mitteilungen fungiert).

Eine kleine Übersicht der Vor- und Nachteile dieser zwei internetbasierten Kommunikationsformen:

	Vorteile	Nachteile
Forumsdiskussion	1) Zeitbeständig, d.h. man kann auch Jahre später die Einträge zu bestimmten Themen nachvollziehen 2) Steht jederzeit allen interessierten Personen offen, damit wird eine kontinuierliche Entwicklung des Themas ermöglicht	1) Keine wirkliche Diskussion wie im realen Leben möglich, die Zeitverzögerung zwischen den einzelnen Einträgen macht den Austausch langsam und erfordert Ausdauer

Instant Messaging	1) Dynamischere Gesprächsentwicklung weil Gespräche in Echtzeit ausgetragen werden 2) Tiefere Hemmschwelle; weil die Leute wissen, dass die Gespräche nicht protokolliert werden, kommen zum Teil auch Themen und Inputs zum zug, die sonst vielleicht nicht geäußert würden	1) Diskussionen haben einen Beginn und ein Ende, nur wer innerhalb dieser Frist auf die Gruppe zugeht, kann dem Gespräch teilnehmen 2) Vergänglich, d.h. weil die Gespräche nicht protokolliert werden, besteht keine Möglichkeit, die Inhalte der Diskussion zu konservieren oder als Inputs für andere Diskussionen zu benutzen 3) Nur Personen, die voneinander ihre Identifikationsnummer wissen, können zusammen kommunizieren (bzw. Personen die vorher ihre Identifikationsnummer untereinander kommuniziert haben)
-------------------	---	--

Zur Erinnerung: Was konkret bedeutet die Teilnahme an der Bildung der öffentlichen Meinung?

Wie wir bei der Definition der öffentlichen Meinung von Habermas gesehen haben, hat diese die Aufgabe, 'Probleme' zu erkennen und zu 'konzentrieren'. Dabei entsteht sie an multiplen Orten, im Kleinen (Kaffeegespräch) wie im Grossen (Medien). Das wesentliche Element scheint also die *Teilnahme an Gruppenprozessen* zu sein, damit Themen bzw. Probleme eingekreist werden können.

Wie wir zudem bei der Charakterisierung der öffentlichen Meinung gesehen haben, ist sie weder geographisch noch durch die Themen an sich abgrenzbar, sondern die Schwelle zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit ergibt sich vielmehr durch die unterschiedlichen Kommunikationsbedingungen (damit kann das Internet für private als auch 'öffentliche' Zwecke benutzt werden – so sind persönliche Mails an Freunde klar Elemente der Privatsphäre, die Teilnahme an öffentlichen Foren zu spezifischen Themen hingegen Elemente der öffentlichen Bekundung seiner Meinung).

Bietet das Internet mit seinen Internet-Foren und dem Instant Messaging diese Möglichkeit (der Teilnahme am Bildungsprozess der öffentlichen Meinung)?

Durch die Teilnahme an Internet-Foren – und damit der impliziten Kenntniss der Teilnehmer, dass ihre Äusserungen von allen anderen einsehbar sind, woraus Öffentlichkeit entsteht – nimmt man als Internetbenutzer also am Prozess der Bildung der öffentlichen Meinung Teil. Nicht nur, dass man mit den eigenen Statements und Reaktionen auf bereits vorhandene Äusserungen reagiert und die Diskussion anregt, sondern gleichzeitig nimmt man die vorhandenen und damit bereits abgebildeten Meinungen zur Kenntniss. Damit werden die Internet-Foren zu einer Plattform (wie zum Beispiel der Tisch im Café wo man sich hinsetzt und mit anderen spricht), die ihren Anteil zur öffentlichen Meinung beitragen. Ein spannender Aspekt dieser Plattform dürfte ihren internationalen Charakter haben. Gerade weil das Internet keine geographischen Grenzen besitzt, können Personen aus aller Welt und vor allem aus allen Kultur-, Sozial- und Politikkreisen mit ihren Äusserungen am 'Gespräch' teilnehmen. Während dies einerseits umso positiver erscheint, weil damit alle sozialen Schichten (zumindest theoretisch, wenn sie Zugriff auf die technischen

Installationen haben, um überhaupt ins Internet zu gelangen) und die diversen politischen Meinungen zu einer differenzierten Meinungsvielfalt führen, wird das Problem vergessen, dass durch die Anonymität¹² im Internet kein Rückschluss auf die Personen hinter den einzelnen Äusserungen möglich ist. Dies kann dann zum Problem werden, wenn sich zum Beispiel subversive Gruppen explizit zum Ziel machen, die verschiedenen Internet-Foren gezielt mit gleichgeschalteten Meinungen zu überschwemmen, und damit einen Einfluss auf einzelne Personen ausüben können, die dann von 'falschen' Äusserungen ausgehen (was an dieser Stelle ein bisschen sehr kompliziert tönt, lässt sich vielleicht mit einem Beispiel besser erklären: Viele Verschwörungs-Theorien haben mit der verbreiteten Nutzung von Internet einen Aufschwung erfahren. Dies gelang, weil die Personen, welche an solche Verschwörungstheorien glauben, dank dem Internet ein potentielles Werkzeug haben, ihre Theorien viel breiter zu streuen; sei dies durch Websites, durch Internet-Foren etc. Selbstverständlich kann durch eine breitere Streuung seines Gedankenguts mehr Publikums erreicht werden, und dementsprechend mehr Anhänger rekrutiert werden. Die ausschlaggebende Frage ist allerdings, inwiefern das Erreichen eines grösseren Publikums und die intensivere Streuung von Gedankengut tatsächlich eine quantitativ signifikante Anhängerschaft gefunden werden kann – dies ist eine der Fragen, die bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht zufrieden stellend beantwortet werden kann, wenn es sich um das 'neue' Medium Internet handelt).

Was das Instant Messaging angeht, verhält es sich dem 'Kaffeegespräch unter Kollegen' relativ ähnlich. Weil das Gespräch nur zeitlich begrenzt stattfindet und nicht protokolliert wird, ist je nach Thema, ein Bezug zur Bildung der öffentlichen Meinung zu finden.

Fazit

Weil sich die Bildung der öffentlichen Meinung in erster Linie auf die Kommunikationsbedingungen und Gruppenbildungsprozessen beruht, ist eigentlich prinzipiell jedes Medium, welches die Kommunikation erlaubt, am öffentlichen Meinungsbildungsprozess beteiligt. Damit also auch das Internet und die Internet-Foren.

¹² Pseudo-Anonymität: Zwar ist den Internet-Foren nicht ersichtlich, von wem die Meinung stammt, weil man sich meistens einen sogenannten 'Nick-Name' (Fantasie-Namen) zulegen kann, unter welchem die Meinung dann publiziert wird. Jedoch ist es so, dass mit einem grossen technischen Aufwand die Spur bis zur realen Person aufgespürt werden kann, welche die Meinung publiziert hat. Es ist deshalb eigentlich falsch von 'Anonymität' im Zusammenhang mit dem Internet zu sprechen.